

Flörsheimer Zeitung

(Zagblatt).

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgebühren.

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**
Druck und Verlag der
Verlagsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiederstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 15.

Samstag, den 18. Januar 1908.

12. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 18. Januar 1908.

Der Rühliche Sängerverein in Frankfurt wird am 20. Januar in seinem 2. Abonnements-Konzert zum ersten Male den „Baris“ (nach dem Goethe'schen Gedicht) von Arnold Mendelssohn und Szenen aus „Barisfol“ von Richard Wagner aufführen. Solistisch wirken mit: Frau Adrienne von Kroup-Osborne von Leipzig und die Herren Erich Wirt, Richard Breitenfeld und Julius Schäfer aus Frankfurt.

Die neuerbaute Turnhalle in Schwanheim, die nach dem Voranschlag 66 000 Mk. kosten sollte, stellt sich nach der Schlussrechnung auf 89 000 Mk.

B. Wasser für die Vögel. Bei der jetzigen anhaltenden strengen Kälte leiden die Vögel ungemein. Die Tagelöhner ermahnen täglich „der hungernden Vögel zu gedenken.“ Aber auch Wasser tut ihnen sehr gut. So mancher Tierfreund würde gerne Wasser hinstellen, aber es gefriert sofort und ist somit nutzlos. Daher möchte ich Sie bitten in Ihrem geschätzten Blatt ein einfaches Mittel anzuführen, um das Wasser vor dem Gefrieren zu bewahren. Nämlich: Man gräbt in seinem Vorgarten, Bleichplatz oder sonst wo ein kleines Loch stellt in dieses einen leeren Blumenkessel und hier hinein ein brennendes Rastölchen, darüber einen Blumenunterfasser mit Wasser. Das abgeschlossene Ölchen erzeugt soviel Wärme, daß das Wasser nicht gefriert. Will man das ganze gegen Schnee schützen, so kann man aus zwei Zigarrenbreitungen ein Dach darüber machen, ähnlich den Futterhäuschen. Die Freude an den gefiederten Sängern lohnt reich die kleine Mühe.

Deutsche Hunde in Paris. Ueber die bereits erwähnte internationale Prüfung für Sanitätshunde in Paris, veranstaltet vom französischen Verein für Sanitätshunde, schreibt man uns: Es wurden drei deutsche, drei Schweizer und drei französische Hunde geprüft. Den ersten Preis erhielt Polizeileutnant Othmar-Dortmund mit dem Hund „Pan“, 2. Polizeileutnant Breibach-Oberlohnstein mit der deutschen Schäferhündin „Ema-Adlermar“, 3. der Schweizer Gendarm Under mit dem deutschen Schäferhund „Jörg“. Die Prüfung fand vor geladenen Gästen statt. Der Ministerpräsident besichtigte eingehend die deutschen Hunde und erkundigte sich über ihre Ausbildung.

Kultur des weiblichen Körpers. Hygiene ist die die Lösung unseres Zeitalters. Und doch, wieviel wird noch auf diesem Gebiete geleistet, besonders was unsere jungen Mädchen betrifft! Es ist dies ein ernstes Thema, an dem niemand vorbeigehen sollte, dem die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt. Einen vorzüglich informierenden Artikel darüber findet man in der neuesten Nummer der über die ganze Erde verbreiteten Moden- und Familienzeitschrift „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwering, Berlin W 57. Wie herrlich und vielfältig ist diese Nummer wieder ausgestattet! Neben der Illustration ein reiches Modeteil, Handarbeiten, die „Illustrierte Kalender“, die spannenden Romanbeilage und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterartigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraskizzen nach eingelangtem Abdruck — keine sogenannte Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pf. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pf. für Kinder. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Koloris Mk. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei ersten und durch den Verlag John Henry Schwering, Berlin W 57.

Mainz, 16. Jan. Die Rastler Segare der Eingemeindung, Gemeinderat Späthlein und Genossen, haben an den Kreislandtag einen Protest anbringen lassen, der mit 600 Unterschriften bedeckt ist, also weit mehr als die Hälfte aller wahlberechtigten Personen.

Wiesbaden, 16. Jan. Im Hauptbahnhof entgleiste gestern Abend ein Personenzug, wodurch das Hauptgleis längere Zeit gesperrt war. Verletzt wurde niemand. Die heutigen Rheinlandzüge trafen wegen des dichten Nebels, der die Signalisierung sehr erschwerte, mit größeren Verspätungen ein.

Eltsville, 15. Jan. Da das Monopol der Elektrizitätslieferung durch die Rheingauwerke am 1. Januar 1910 abläuft, beabsichtigt der Magistrat ein städtisches Elektrizitätswerk zu erbauen. Der Strompreis für Licht und Kraft soll verbilligt werden.

Letzte Nachrichten.

— **Berlin, 16. Jan.** Gegen die eine Hälfte der am Sonntag verhafteten 100 Personen ist wegen Uebertretung der Polizeiverordnung und gegen die andere Hälfte wegen Landfriedensbruch Anzeige erstattet worden.

— **Berlin, 16. Jan.** Zu den Meldungen über die Verhandlungen bezüglich des status quo in der Ostsee erfährt die Post. Ztg., daß bisher nur eine vertrauliche Fühlungnahme der beteiligten Staaten stattgefunden habe und daß über Einzelheiten nichts gesagt werden könne, weil man zu Verhandlungen überhaupt noch nicht gekommen sei.

— **Darmstadt, 16. Jan.** Die Zweite Kammer erledigte die zweite Lesung des Jagdgesetzes mit derartig weitgehenden Änderungen der Regierungsvorlage, daß das Zustandekommen des Gesetzes ausichtslos erscheint. Danach beriet das Haus die Änderung des Jagdgesetzes dahingehend, daß in das Eigentumsrecht des Wasserbesitzers im öffentlichen und privaten Interesse eingegriffen werden kann unter Voraussetzung bestimmter Entschädigungen durch technische oder Geldmittel.

— **München, 16. Jan.** Der Prinzregent hat bekanntlich den zum Tode verurteilten Niederhoser begnadigt und den wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Wiedemann gleichfalls begnadigt. Stiefige Blätter wollen wissen, daß der Prinzregent bei dieser Gelegenheit den Ausspruch getan haben soll, er werde überhaupt keine Todesurteile mehr unterschreiben.

Preussischer Landtag.

Berlin, 16. Januar.

Abgeordnetenhaus.

Bei Eröffnung der Sitzung erheben sich die Abgeordneten und die Regierungsvertreter, unter denen sich auch der Ministerpräsident Fürst Bülow befindet, zu Ehren des heute morgen verstorbenen Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten zu Anhalt-Köthen von den Plänen. — Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der

Ostmarkenvorlage

mit dem Enteignungsrecht.

Abgg. Nirsch (Z.) und Kernth (Fr. Vp.) beantragen, die Vorlage infolge des plötzlich aufgetauchten Kompromißantrages an die Kommission zurückzugeben, während Abg. Auzensky (nl.) und v. Heydebrand (kon.) dagegen sprechen. Der Antrag wird darauf abgelehnt.

Abg. v. Heydebrand erklärt, seine Partei müsse mit einigen Ausnahmen für die Vorlage des Kompromißantrages stimmen. Ein allgemeines Bedürfnis zur Enteignung gemäß dem Vorschlag der Regierung liege nicht vor. Es gäbe jedoch Verhältnisse, bei denen man die Grundzüge von der Unverletzlichkeit des Eigentums dem Staatsinteresse unterordnen müsse.

Ministerpräsident Fürst Bülow erklärt: Die Regierung wird dem Kompromißantrag zustimmen trotz der Einschränkungen. Er verstehe die Parteigrundzüge gegen die Enteignung; auch er habe sich schwer dazu entschlossen. Er hoffe, daß die Ausdehnungskommission die starke Waffe der Enteignung nur mit allergrößter Ruhe anwenden werde. Unter diesen Umständen empfehle er die Annahme des Kompromißantrages. Bei dieser Gelegenheit müsse er aber doch den Parteien, die den Antrag unterstützt haben, den Dank der Staatsregierung aussprechen. Wir hoffen, daß es uns gelingen werde, den Widerspruch zu überwinden, der sich einer unzertrennbaren Verbindung der östlichen Provinzen mit dem preussischen Staate entgegenstellt.

Abg. Kernth (Fr. Vp.) und v. Tazdewestz sprechen sich gegen die Vorlage aus.

Artikel 1, Ziffer 1, wird in der Kommissionsfassung gegen Freisinnige, Polen und Zentrum angenommen. Ebenso die Ziffern 2 bis 7, die fast durchweg durch die Einführung bedingte redaktionelle Änderungen des Textes betreffen. Schließlich wird auch der Kompromißantrag der Rechten und der Nationalliberalen mit 198 gegen 19 Stimmen angenommen, sowie der Rest der Vorlage nach den Kommissionsbeschläffen.

Samstag: Dritte Lesung der Polen-Vorlage, Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats.

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung.

Mittags 1 Uhr.

Berlin, 16. Januar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Minuten.

Am Bundesrätische: Staatssekretär v. Schön.

Präsident Graf Stolberg macht zunächst Mitteilung von dem Ableben des Fürsten zu Anhalt-Köthen, zu dessen Ehren sich das Haus von den Sitzen erhebt.

In dritter Beratung werden alsdann die Konventionen mit Belgien und Italien betr. den Schutz an Werken der Literatur, Kunst und Photographie debattiert angenommen.

Bei der dritten Beratung des Handelsvertrags mit Montenegro legt Staatssekretär v. Schön den Fortgang der Hafen- und Eisenbahnbauten in Montenegro dar. Darauf wird der Vertrag einstimmig angenommen.

In der Debatte der Interpellation der Polen betreffend die

preuß. Enteignungspolitik

wird fortgefahren.

Abg. Hecker (Fr. Vg.) erklärt, seine Freunde müßten anerkennen, daß gegen den § 4 der Verfassung: jeder Preuze ist vor dem Gesetze gleich, durch die Vorlage seitens der preussischen Regierung gekündigt werde. Nach § 9 der Verfassung sei das Eigentum unantastbar. Die Sozialdemokratie sei inkonsequent; sie sollte sich rufen, daß mit der Enteignung aus politischen Gründen einmal der Anfang gemacht werde, da sie uns alle enteignen wolle. (Sehr gut! links — Lachen bei den Soz.) Die Konservativen müßten das feinsten Empfinden für die Unabhängigkeit an die Scholle haben und die Wirkungen der Verfassung erkennen, die diese Vorlage in Deutschland, wie im verbündeten Oesterreich haben müsse. Er hoffe, daß das Herrenhaus die Vorlage nicht annehmen werde (Widerspruch rechts) und daß der Geist des Reichskanzlers, sein liberaler, freiheitlicher, moderner Geist (Lachen bei den Polen), sich mit dem Geist des preussischen Ministerpräsidenten paaren möge.

Abg. Ledebour (Soz.): Das Verbot des Anbaues für die Polen auf ihrem eigenen Grund und Boden sei, wie das Schulgesetz, ein brutales Ausnahmengesetz, das dem modernen Staatsleben nicht entspreche.

Abg. Böhm (Wirtschaftl. Vg.) hebt hervor, daß es merkwürdig berühre, daß die Sozialdemokratie über den brutalen preussischen Terrorismus klage. Was aber die Sozialdemokratie an brutalem Terrorismus gegen die christlichen Gewerkschaften leistet, sei sehr bekannt. (Lärm bei den Soz.) Die Herren in den Bundesstaaten sollten den preussischen Verhältnissen etwas objektiver gegenüberstehen.

Fürst Radziwill (Polen) macht sein Bedauern darüber, daß die verbündeten Regierungen nicht zugeben wollen, welchen Einfluß Preußen auf das Reich und die andern Bundesstaaten ausübe. Je mehr der Staatssekretär des Reichsjustizministers sich auf den formalen Standpunkt stelle, um so schwächer sind seine moralischen Dispositionen.

Abg. Dr. Goerde (nl.) verteidigt die preuß. Ostmarkenpolitik. Wenn das Volk Bescheid wüßte, würde die Mehrheit hinter dem Reichskanzler stehen. (Gelächter in der Mitte.)

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Delfor (Elzasser) und Ledebour (Soz.) erklärt Abg. Potthoff (Fr. Vg.), daß die Linke nicht umhin könne, dem Reichskanzler ein Misstrauensvotum auszusprechen.

Nachdem der Abg. Sayda (Polen) noch die preussische Polenpolitik bekämpft hat, erfolgt Schluß der Debatte.

Abg. Ledebour erhält nachträglich noch einen Ordnungsruf, weil er dem Abg. Böhm einen Mangel an Takt vorgeworfen hat.

Darauf folgt die Interpellation der Abgg. Behrens (Ch. Soz.), Giesberts (Z.) und Albrecht (Soz.) betr. die reichsgesetzliche Regelung des Knappschaftswesens.

Abg. Behrens (Christl. Soz.) begründet kurz seine Interpellation, worauf Verlesung eintritt.

Nächste Sitzung Freitag mittags 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung und Vorschauromanovelle.

Schluß 6¼ Uhr.

Fürst und Volksvertretung.

Der Großherzog Friedrich August von Oldenburg gehört zu denjenigen deutschen Fürsten, welche sich den Ruf liberal zu sein, erworben haben. Er hat er ja auch mit Vergnügen seine Einwilligung zur Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts in geheimer Abstimmung für die Wahlen zum oldenburgischen Landtag gegeben, und ganz in letzter Zeit war er einer der ersten deutschen Fürsten, welche in den Flottenvereinskonflikt auf die Seite des Prinzen Rupprecht von Bayern traten und gegen den konservativen Politik in diesen Verein hineintragen wollten. General Reim Stellung nahm. Die löblichen Charaktereigenschaften des Großherzogs haben indes weder zu verhindern vermocht, daß das Verhältnis zu seiner Gattin nicht ungetrübt blieb, noch daß er mit der parlamentarischen Vertretung seines vielgeliebten Volkes in Konflikt geriet. Welche Umstände stehen übrigens in intimen Beziehungen zu einander. Zu Ende des Jahres 1900 mußten die Beziehungen zwischen Großherzog und Großherzogin noch ganz korrekt gewesen sein. Denn damals ging dem Landtag eine Anordnung zu, nach welcher der Großherzog die Regentenschaft zu übertragen sei, falls der Großherzog nach während der Minderjährigkeit des Erbprinzen sterben sollte, womit sich der Landtag auch einverstanden erklärte. Neuerdings aber ist dem Landtage eine streng vertrauliche und geheime Vorlage unterbreitet worden, welche eine Anordnung wieder aufweist, indem die Regentenschaft auf die Großherzogin nicht übertragen werden könne. Die Sache kam in geheimer Sitzung zur Behandlung; aber niemand meldete sich zum Wort und als der Vorsitzende diejenigen, welche gegen die Annahme seien, aufforderte, sich zu erheben, erhoben sich alle Abgeordneten. Der Landtag lehnte somit das Verlangen des Großherzogs einstimmig ab. Darin erblickte letzterer eine Kriegserklärung, die ihn veranlaßte, zum Gegenangriff zu schreiten. Er verbot dem Chef seines Postamtamtes, künftighin die Geschäfte eines Vorsitzenden der Rörungscommission zu führen. Damit wollte er den zahlreichen Verächtern im Landtage, namentlich den konservativen Führern eins vorsetzen. Diese wußten freilich vergebens nach dem Hof um den Großherzog zur Zurücknahme dieses Verbotes zu bewegen. Der hohe Herr aber konnte seinen Unmut über den obliquen Landtag nicht bemäßen und blieb ungnädig, und als der Landtag bei seinem diesjährigen Zusammentritt das übliche Begrüßungstelegramm an den Großherzog richtete, wurde, dieses zum ersten Male nicht persönlich beantwortet. Das war den guten Volksvertretern zu viel. Sie handelten nach dem Grundsatz Auge um Auge, Zahn um Zahn und sahen diesmal davon ab, das Präsidium zur persönlichen Begrüßung des Großherzogs abzuordnen, wofür sich Friedrich August wieder dadurch rechtfertigte, daß er den Landtag bei höflichen Feiern vollständig bei Seite ließ. Das ganze Oldenburgische Volk ist mit der Haltung des Landtages einverstanden. Der Großherzog aber will nun versuchen, ob die Vertreter seiner getreuen Untertanen inzwischen vielleicht milder geworden sind, und will dem Landtage noch einmal mit jener, nur der Form nach etwas abgeänderten Vorlage kommen. Er wird jedoch die Erfahrung machen, daß die ostpreussischen Kartöpfe nicht so leicht herumzufrühen sind, wie er denkt, und daß auch die zweite Vorlage abgelehnt werden wird; und es zweifelt in Oldenburg niemand daran, daß, wenn es zur Auflösung und zur Neuwahl des Landtages käme, auch die neue Volksvertretung seine Zumutung zurückweisen würde.

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

* Auf der Liste der beim Ordensfest am 18. Januar zu dekorierenden Herren gehört, wie die Morgenpost aus unbedingt sicherer Quelle erfährt, auch eine Anzahl Abgeordnete der freisinnigen Volkspartei nämlich die Herren Wiemer, Fischbeck, Dr. Gähling und andere. Es heißt, daß diese freisinnigen Parlamentarier angesichts der veränderten politischen Situation Bedenken tragen, die ihnen zugesprochenen Auszeichnungen, welche wohl ihrer Verdienste um den Staat gelten sollen, anzunehmen.

* Scharfe Patronen wurden, wie dem Vorwärts mitgeteilt wird, am 12. Januar, dem Wahlrechtssonntage an die in der Wülfersstraße in Berlin garnisonierenden Dragoner verteilt und zwar zunächst 40 Stück pro Kopf und später noch je 20 dazu. Damit die konfiskierte Mannschaft sich nicht allzu sehr langweile, konnte sie sich am Bier nach Herzenslust laben. Die Stimmung war denn auch nach wenigen Stunden eine sehr animierte. Einige Leute hatten sich, wie der Vorwärts erfährt, um die Sache so begeistert, daß sie nichts sehnlicherer wünschten, als den Befehl zum Ausrücken.

* Fürst zu Inn- und Kyburg, der Präsident des Herrenhauses ist Donnerstag früh 7½ Uhr in Rüttenburg gestorben.

Bulgarien.

* Aussen erregt die unerwartete Abberufung des bulgarischen Geschäftsträger Nisow. Als Ursache wird die Unzufriedenheit seiner Regierung mit dem gegenwärtigen Verhältnis zu Serbien genannt, das Nisow zur Last gelegt wird.

Vom Vatikan.

* Die in Mailand erscheinende religiöse Zeitschrift „Il Rimovamento“ ist trotz der Exkommunikation wieder erschienen. Einer der Herausgeber ist mit der Erklärung zurückgetreten, dem Papste Gehorsam zu leisten, obgleich er sonst an seiner Überzeugung nicht geändert hat.

Rußland.

* Die Ernennung Schippons zum Handelsminister

sieht nahe bevor. Schippon war unter Witkes Amtsperiode eine kurze Zeitlang Finanzminister.

England.

* Staatssekretär Sir Edward Grey sprach in Alnwick vor seinen Wählern. Er berührte hierbei die Marinefrage und erklärte es für unmöglich, daß England fortwähre, seine Marineverhältnisse zu verringern, wenn die auswärtigen Mächte jene Marinepläne verwirklichten, die sie angekündigt hätten. Wir haben kein Recht, sagte Grey, gegen die Summen zu protestieren, welche andere Nationen für ihre Marine ausgeben. Wohl aber wünschen wir, unseren Handel und unser Reich zu schützen. Die Unabhängigkeit, ja das Leben unseres Landes hängt von der Erhaltung unserer Marine ab. Wenn gewisse Nationen ihr Schiffsbauprogramm voll verwirklichen, wird es unzweifelhaft auch für England notwendig sein, seine Flotte zu vergrößern.

Spanien.

* Die Vorgänge in Marokko gewinnen in Spanien erhöhtes Interesse. Viele Madrider Blätter glauben, die Ausrufung Ruden Hafsids zum Sultan werde bald die Abdankung Abdul Asis nach sich ziehen. Da die Algecirasakte von dem letzteren unterzeichnet wurde, so werde sie hinfällig, wodurch Spanien eine günstige Gelegenheit erhalte, den Hals ganz aus der Schlinge zu ziehen. Jedenfalls würde eine bewaffnete Intervention Spaniens zugunsten des Sultans Abdul Asis ungeheuren Protest im Lande wachrufen.

Amerika.

* Zwischen Roosevelt und dem Schatzminister Cortes ist ein ernstes Zerwürfnis entstanden, weil Roosevelt dem Schatzminister nicht erlaubt, sich um die Präsidentschaft zu bewerben, sondern er solle Laßts Kandidatur unterstützen. Cortes' Rücktritt erfolgt bereits in den nächsten Tagen.

Perien.

* Als Gegenleistung für die Zugeständnisse seitens des Schahs bewilligte das Parlament die Unterdrückung einiger Zeitungen zur Strafe für ihre den Schah beleidigenden Äußerungen. Den Extremen wurde verboten, in den Moscheen Reden zu halten. Die Zivilliste des Schahs wurde um 300 000 Rubel erhöht. Die Abgeordneten senden nach allen Provinzen Depeschen über die endgültige Ausföhrung.

Koloniales.

* General von Schumann meldet aus Deutsch-Südwestafrika: Der Bontel Klein Jakobus ist mit 11 Mann und 4 Gewehren aus dem Norddeutscher Reich entwichen. Er hat am 3. Januar die Farm Nuyseke am unteren Orange, etwa 100 Kilometer westlich von Barmabab, beraubt und das dort stehende Vieh abgetrieben. Die Räuber werden durch Patrouillen verfolgt.

Noeren-Schmidt

Köln, 16. Januar.

Vor der Strafkammer des Kölner Landgerichts begann heute die Verurteilungsverhandlung im Verleumdungsprozess des Reichs- und Landtagsabgeordneten, Oberlandesgerichtsrat a. D. Noeren, gegen den früheren Bezirksammann von Logo Geo A. Schmidt.

Den Anlaß zu diesem Prozesse gab bekanntlich die Enthüllung im Reichstage am 2. und 13. Dezember 1907 durch den Abg. Noeren über die Vergehen des Bezirksammannes Schmidt in Logo. Schmidt forderte Noeren auf, diese Verurteilungen außer dem Reichstage zu widerrufen. Als Noeren darauf nicht einging, veröffentlichte Schmidt einen offenen Brief mit folgendem Inhalt: 1. daß Noeren unter dem Schutze der Immunität dem Angeklagten die Ehre abgeschnitten und wider besseres Wissen Verurteilungen gegen ihn erhoben habe, nur weil er sich nicht unter das Joch der Zentrumsherrschaft beugen wollte. 2. daß der Abg. Noeren so feig gewesen sei, die Verurteilungen im Reichstage zu einer Zeit zur Sprache gebracht zu haben, wo er fern in Afrika gewohnt habe. 3. daß Abg. Noeren ihn seit 1903 fortgesetzt verfolgt und nach jedem freisprechenden Urteil angefallen habe. 4. daß Abg. Noeren die Reichstagstribüne mißbraucht, ohne Beweise die Beamten verdächtigt und verleumdet habe und sich der Verantwortung zu entziehen suche. Daraufhin strengte der Abgeordnete Noeren die Verurteilung Schmidts zu 100 Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten an. Gegen dieses Urteil wurde von beiden Parteien Verurteilung eingelegt.

Als Vorsitzender fungiert Landgerichtsdirektor Krabbenberger. Dem Privatkläger stehen als Rechtsbeistände Justizrat Summersbach und Dr. Schreiber zur Seite, während dem Beklagten die Rechtsanwältin Jäger und Brederod als Verteidiger beistehen.

Angeklagter Schmidt erklärt, daß er gar nicht die Absicht gehabt habe, den Abg. Noeren zu beleidigen, sondern ihn nur aus seiner Reserve zwingen wollte, um sich vor Gericht rechtfertigen zu können. Der Vorsitzende regt wiederholt einen Vergleich an.

Abg. Noeren: Ich bin so schwer angegriffen, daß es über meine Kraft geht, einem Vergleich zuzustimmen. Ich bin 40 Jahre Richter gewesen, habe nie einen Tadel, sondern viel Anerkennung gefunden, ich bin 25 Jahre Abgeordneter und habe auch bei gegnerischen Parteien Anerkennung meines Wirkens gefunden, und jetzt muß ich mir solches sagen lassen? Ich muß es dem Gerichte überlassen, eine angemessene Sühne auszusprechen. Die Sache hat eine solche Entwicklung genommen, daß ich

nicht nahe bevor, Schippon war unter Witkes Amtsperiode eine kurze Zeitlang Finanzminister.

England. Staatssekretär Sir Edward Grey sprach in Alnwick vor seinen Wählern. Er berührte hierbei die Marinefrage und erklärte es für unmöglich, daß England fortwähre, seine Marineverhältnisse zu verringern, wenn die auswärtigen Mächte jene Marinepläne verwirklichten, die sie angekündigt hätten. Wir haben kein Recht, sagte Grey, gegen die Summen zu protestieren, welche andere Nationen für ihre Marine ausgeben. Wohl aber wünschen wir, unseren Handel und unser Reich zu schützen. Die Unabhängigkeit, ja das Leben unseres Landes hängt von der Erhaltung unserer Marine ab. Wenn gewisse Nationen ihr Schiffsbauprogramm voll verwirklichen, wird es unzweifelhaft auch für England notwendig sein, seine Flotte zu vergrößern.

Spanien. Die Vorgänge in Marokko gewinnen in Spanien erhöhtes Interesse. Viele Madrider Blätter glauben, die Ausrufung Ruden Hafsids zum Sultan werde bald die Abdankung Abdul Asis nach sich ziehen. Da die Algecirasakte von dem letzteren unterzeichnet wurde, so werde sie hinfällig, wodurch Spanien eine günstige Gelegenheit erhalte, den Hals ganz aus der Schlinge zu ziehen. Jedenfalls würde eine bewaffnete Intervention Spaniens zugunsten des Sultans Abdul Asis ungeheuren Protest im Lande wachrufen.

Amerika. Zwischen Roosevelt und dem Schatzminister Cortes ist ein ernstes Zerwürfnis entstanden, weil Roosevelt dem Schatzminister nicht erlaubt, sich um die Präsidentschaft zu bewerben, sondern er solle Laßts Kandidatur unterstützen. Cortes' Rücktritt erfolgt bereits in den nächsten Tagen.

Perien. Als Gegenleistung für die Zugeständnisse seitens des Schahs bewilligte das Parlament die Unterdrückung einiger Zeitungen zur Strafe für ihre den Schah beleidigenden Äußerungen. Den Extremen wurde verboten, in den Moscheen Reden zu halten. Die Zivilliste des Schahs wurde um 300 000 Rubel erhöht. Die Abgeordneten senden nach allen Provinzen Depeschen über die endgültige Ausföhrung.

Koloniales. General von Schumann meldet aus Deutsch-Südwestafrika: Der Bontel Klein Jakobus ist mit 11 Mann und 4 Gewehren aus dem Norddeutscher Reich entwichen. Er hat am 3. Januar die Farm Nuyseke am unteren Orange, etwa 100 Kilometer westlich von Barmabab, beraubt und das dort stehende Vieh abgetrieben. Die Räuber werden durch Patrouillen verfolgt.

nicht nicht verglichen kann. Ich kann es nicht, wenn ich um die Verletzung meiner Ehre als Richter und Abgeordneter handelte.

Vor.: Wenn Herr Schmidt nun sagt, er hat gar nicht so ausdrücken wollen, wie er sich ausgedrückt hat und wenn ich Ihnen sage, daß auch Sie in Ihrer Reichstagsrede manches gesagt haben, das schärfer klingt als Ihre heutige Interpretation, ist auch dann ein Vergleich ausgeschlossen? Geheimrat Noeren: Ja. Es gelange dann noch zahlreiche Schriftstücke zur Verlesung, die in kriminelle Schrift des Angeklagten, die Reichstagsreden des Abg. Noeren und die Erwiderungen Dernburgs. Diese Verlesungen füllen die ganze Vormittagsstunde aus.

Vermischtes.

Auf einem Floß gekreuzigt. Ein entsetzliches Verbrechen ist, wie berichtet wird, in Peking vollbracht worden. Vor einigen Tagen entdeckten französische Beamte um die Angelegenheit zu untersuchen und man fand tatsächlich gekreuzigte Menschen vor. Ein Weib und ein Mann waren auf Bambuspfeile, die man in Kreuzform auf dem Floß befestigt hatte, festgenagelt, indem man große Nägel durch ihre Hände und Füße trieb. Die Untersuchung ergab, daß die beiden Unglücklichen durch Mundnebel am Atmen verhindert worden waren und während mehrere Tage die entsetzlichen Marter ausgestanden haben mußten, bis sie durch den Tod erlöst worden waren. Ein zu Häupten der beiden angebrachter Plakat besagt, daß die Frau ihren Mann betrogen habe und daß ihr Lebensgefährte ihr Liebhaber gewesen sei. Die schwersten Flüche wurden in der Erklärung über die beiden ausgesprochen, die den Unglücklichen zu Hilfe eilen und sie befreien würden. Nur hierdurch kann erklärt werden, daß niemand auf dem verkehrsreichen Schiffswege, in dem das Floß trieb, Rettung gebracht hat. Die Chinesen haben sich lediglich durch die angebotenen Flüche hiervon abhalten lassen. Die Frau hat anscheinend den besseren Standen angehört, denn sie trug ein seidenes Gewand und auch die Kleidung des Mannes deutet auf einen Menschen aus guter Lebensstellung hin. Auf der einen Ecke des Floßes fand man ein kleines Kind angebunden, das jämmerlich um Hilfe geschrien hatte; dies brachte man sofort in ein Hospiz, wo es jedoch bereits nach wenigen Stunden verstarb. Von den Urhebern dieses schrecklichen Verbrechens fehlt jede Spur, da man die Namen der Opfer noch nicht feststellen konnte.

Terroristenbände in Lausanne.

Russische Expresse. — Die Abreise. — Verhaftete Organisierte Anarchisten.

Nicht genug, daß die russischen Terroristen in ihren eigenen Lande soviel Unheil anrichten, seit einiger Zeit nimmt die Gesellschaft einen internationalen Charakter an und sucht auch im Auslande ihr Wesen zu treiben.

Aus Lausanne wird über einen derartigen Vorfall berichtet. Am Montag Abend der vorigen Woche befand sich der reiche Petroleumquellenbesitzer Schiro, ein Russe, in seiner Wohnung in Lausanne. Es erschienen in seiner Lande, hielten ihm ihre Revolver vor und verlangten von ihm 5000 Franken. Im Falle der Weigerung würden sie ihn einfach niederstießen. Schiro wußte wohl, daß die Terroristen diese Drohung ohne Zögern ausführen würden, wenn er sich auch nur im geringsten gestraucht hätte. So erklärte er den Expresse, daß er sein ganzes Geld, was er zur Verfügung habe, gerne geben wolle und den Rest in einigen Tagen. Nach Furcht, daß er mit seiner Familie den Terroristen zum Opfer fallen würde, wagte er es nicht, die Polizei von diesem Vorfall zu benachrichtigen. Schon am anderen Tage erschien eine junge Dame und forderte den Rest des Geldes. Schiro hat um Reist bis Mittwoch, da er das Geld noch nicht da habe. Die Dame gab sich damit zufrieden.

Schiro wurde von beständiger Angst getrieben und vertraute sich schließlich einigen Freunden an, die ihm schließliche Muth und Verabschiedung der Polizei empfahlen. Schiro befolgte diesen Rat und verließ am Mittwoch Morgen mit seiner Familie in einem verschlossenen Wagen die Stadt und fuhr von einem kleinen Radbarorte mit der Eisenbahn davon. Inzwischen hatte auch schon die Polizei genügende Vorkehrungen getroffen, das Haus wurde geheim bewacht. Die junge Dame stellte sich Mittwoch nachmittag plötzlich ein und wurde von der Polizei in Haft genommen. Kurze Zeit nachher folgte ein handfester Busche, der ebenfalls zu den Terroristen gehörte. Die Verhaftung war nicht so leicht, denn der Busche war mit einer sehr schließlichen Browning-Pistole und anderen Waffen bewaffnet. Endlich gelang es doch der Polizei, ihn festzunehmen. Im Laufe der folgenden Tage wurden noch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Aus den verhafteten Männern ist nichts herauszubekommen, sie verharren in hartnäckigem Stillschweigen.

Die verhaftete junge Russin gibt an, Anna Schwarz zu heißen und an der Barre 4 zu wohnen. Bei einer Hausdurchsuchung wurden zahlreiche Schriften, Missionen, Waffen etc. entdeckt und beschlagnahmt. Näheres konnte nicht festgestellt werden, man hat es aber allem Anschein nach mit einer gutorganisierten Anarchistenbände zu tun. Ein Stempel enthält die Worte: „Comitee communiste anarchiste de Lausanne“.

In der Schweiz sind in der letzten Zeit wiederholt derartige Erpressungen vorgekommen und es herrscht bei der Bevölkerung allgemeine Unruhe und Besorgnis. Die schweizerischen Blätter wenden sich in langen Artikeln gegen die russischen Anarchistenbänden und fordern die Behörden zur ummächsigsten Androhung der Hand auf. Die Polizei entfaltet eine fleißige Tätigkeit um den Hauptstich der Terroristen ausfindig zu machen.

Notales.

Flörsheim, den 18. Januar 1908.

X Feuerwehrball. Morgen Abend findet im „Raisersaal“ der diesjährige Feuerwehrball statt. In dem Programm ist infolge einer Aenderung zu verzeichnen, als in diesem Jahre die Familie Becker aus Biebrich beim Kon- zert mitwirken wird. Da unsere wackere Wehr auch in die- sem Jahre wieder alles aufbieten wird, um ihre Gäste zu freudigstellen, kann ein Besuch dieses so beliebten Balles nur empfohlen werden.

Elektrisches. Man bittet um Aufnahme des folgenden: Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Akt.-Ges. in Essen a. d. Ruhr. Nach dem Rechenschaftsbericht haben sich die an die weitere Entwicklung des Werkes geknüpften Erwartungen erfüllt. Der Stromabsatz des Essener Werkes liegt von 22.744.874 auf 37.247.406 KW-Stunden, also um 70 Prozent und die Einnahmen von 2.143.680 M auf 3.194.123 M, also um 1.050.443 M. Die gesamten Ein- nahmen aus Strom, Gasen, Wasser und Dienstleistungen be- tragen 4.793.454 (im Vorjahre 2.946.432 M), die gesam- ten Betriebs- und allgemeinen Kosten 1.878.234 (im Vor- jahre 1.540.527 M). Bei Abschreibungen dienen 800.000 (im Vorjahre 664.504 M). Hiernach verbleibt ein Rein- gewinn von 2.115.220 (im Vorjahre 741.400 M.) aus dem 7 Prozent (im Vorjahre 6 Prozent) Dividende verteilt wer- den sollen. Das erste Quartal des neuen Geschäftsjahres zeigt nach dem Bericht gegen das erste Quartal des Vorjah- res eine weitere Zunahme der Stromabgabe von 53 Pro- zent. Die Neuanmeldungen erfolgen für Groß- und Kleinauslässe in so erheblicher Zahl, daß sowohl das Rohrnetz, wie auch die Maschinen- und Anlagen wieder- um eine entsprechende Erweiterung erfahren mußten. Nament- lich ist eine besonders starke Zunahme der Lichtauslässe festzustellen. („Fels“).

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik sind ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Müller: Größ Gott, Freund Schulze.
Schulze: Ei Größ Gott lieber Freund, ich bin Dich ja in 14 Tag noch nicht geseh', ich hunn nit annericht gedenkt als Du werichst werre zu Deim olte Eckel noch Berlin gereist.

Müller: Gott behüt, bei dem schlechte Wetter un bei dene schlechte Beite, do stehn om gar nit die Gedanke zum Verroß, do kann mer sich die liewe lange Daag ins Bett lege un kann uffboß, daß mer nit front werd, wie merich werichst befreit is.

Schulze: Was, konst warschte, ei zum Duunwerre, was hatter dann gefehlt?

Müller: Ach no, Rippwach, Schnapp, all Ruffore hat ich emer, is hot mer su lad geduh, daß im om Mittwoch Dwend nit in die Singlunn zum Volksliederbund komme konnt. Desentw: je sein ich heit hauptsächlich bei Dich lumm, um se heern, woffes do Reies gewo hot?

Schulze: Reies gibst do jeden Mittwoch Dwend, daß waaste jo, amwer der allerneiste iss, daß om 23. Februar e groß Narrusignung im „Firs“ stattfind.

Müller: Wie, was, e Narrusignung? Ei mei Herz gieht mer jo ordentlich uff wie e Dammbudel, no ergeht nor emol weire, ich sein ganz erstaunt.

Schulze: Die Sach war ganz onfach, de „Jakob“ mit seine Digneraage is do erimn gerant wie norrig un hot ef humor. un wigvolle Brieder uffschriewe unnes Narr- komitee war fertig, die dun also die großartig Sigung ausarbeite.

Müller: Ach, des tut mer jo su lad, daß ich nit do war, suast wär ich doch ganz sicher aach bei dene Eif.

Schulze: Nach der so Gedanke, alt Rütche, natierlich bist Du aach do bebei, do hunn ich schun disor gesorgt, jeht mach nor, daß de ordentlich Stoff ebei bringst.

Müller: Stoff? Riste un Roffe, Rerb und Mohne voll, ich sohn darr, des muß e Sigung gewwe, wie noch so do war.

Schulze: Außerdem solle 22 ausländische Komiker an dieser Sigung teilnehme. Es iss sunst noch hin un der ge- babbelst worn, amwer ich mußt kon, weil mei Frau mer vor bis 11 Uhr Ausgang genhmigt hot unnes war su schun baal oaf.

Müller: Jo, was ich sage wollt, wann iss dann die ersch Komiteesigung?

Schulze: Ei de nächste Mittwoch Dwend, punkt 8 Uhr 11, do darf amwer soner fehle, selbst wenn er gestorne iss, saut unser Präsident, muß er do (dot?, der Erherling) sei.

Müller: No jo, des wird klar, ich frei mich jeht schun uff de 23. Februar. Also genocht Schulze, bis nächste Mittwoch.

Bekanntmachung.

Die Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Stimmberechtigten für die Gemeindevahlen liegt vom 15.—30. ds. Mts. auf der Bürgermeisterei dahier zur Einsichtnahme der Beteiligten offen.

Flörsheim, den 16. Januar 1908.

Sand, Bürgermeister.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Musikgesellschaft. Samstag Abend 9 Uhr Musik- stunde und Gesellschaftabend im Vereinslokal (Franz Weilbacher).

Kameradschaft 1889. Morgen Mittag um 4 Uhr, Versammlung im „Deutschen Hof“ (30. Beckheimer). **Rauinchenzüchterverein „Fortschritt“.** Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Fr. Jost).

Sanitätskolonne. Samstag, den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Firs.

Landwirtschaftliches.

Chilisalpeter oder Peruguano?

Bei dem jetzigen außerordentlich hohen Chilisalpeter-Preis ist es besonders ratsam, für die Sommerfrüchte, Kartoffeln, Gemüse, Reben und Zuckerrüben echten aufgeschlossenen Peruguano zu verwenden, umso mehr da hierdurch der Frucht außer den wertvollsten Stickstoffarten zugleich auch die nötige Phosphorsäure und Kali in innigster natürlicher Zusammensetzung zugeführt wird.

Peruguano wirkt zweifellos auch sicherer, besser und nachhaltiger als Chilisalpeter.

Um indes vorzügliche Resultate erzielen zu können, ver- wende man nur die nachweislich allein echte Ohlen- dorf'sche „Füllhornmarke“ und halte sich vor allen minderwertigen nachgeahmten Marken!



Karthäuser Bräu!

Von heute ab kommt zum Aus- schaut ein prima Stoff (extra gebraut)

nach Pilsner Art!

Per Glas 10 Pfg.

So lange der Vorrat reicht.

Bet. Jos. Hartmann,

Karthäuser Hof-Brauerei.

Gas und Elektrisch!

Morgen Mittag 1 Uhr, im Gasthaus „Zum Firs“

Bürger-Versammlung

über die Anlage von Gas und Elektrisch. Die In- teressenten werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Dickwurz per Zentner 70 Pfg.

Speisekartoffel per Zentn. 3 Mark

empfiehlt

Ignaz Konradi I.

50 Damen-Jacken

Stück 1.50 Mark und 2.50 verkauft

Michel, Reichstraße 11, Wert des

fünf- bis zehnfache.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 22. Januar, nachmittags von 1 Uhr an, werden im Gasthaus „Zum goldnen Hirsch“ zu Raunheim versteigert:

20 rm eichen Nutzknüppel 2,50 m lang [zum Teil Wagnerholz]; Scheiter rm 4 eichen, 22 kiefern; Knüppel rm: 127 eichen, 28 kiefern; Knüppelreisig rm: 238 kiefern; Wellen Stück: 5680 eichen, 3810 kiefern [Oberholzwellen]; Stöcke rm: 103 eichen, 107 kiefern.

Das Holz sitzt im Mönchwald auf den Abtriebs- flächen Abt. 72 und 85 an der Althegewaldsneise-Sandhügelschneise und Mönchbruch-Allee, 20—35 Minu- ten von der Strasse Raunheim—Kelsterbach [sowie das Dürholz in der Forstwart Raunheim].

Ferner wird noch folgendes, auf dem Lagerplatz Klaraberg sitzende Kiefernholz versteigert 3 rm Knüppel, 236 rm. Knüppelreisig und 7 rm Stöcke.

Die unterstrichenen Nummern kommen nicht zur Ver- steigerung. Auskunft erteilen die Grossherzogl. Forst- warte Damm und Ruppert zu Klaraberg und Förster Hess zu Raunheim. Man beliebe das Holz vorher an- zusehen.

Raunheim, 14. Januar 1908.

Grossherzogl. hess. Oberförsterei. Hämmerle.

Achtung. Achtung. Achtung.

Wer einen guten Kaffee trinken will, kaufe denselben nur in der Kolonialwarenhandlung von Fr. Schichtel, Untermainstrasse 20. Empfehle solchen

Feinschmeckend aromatisch echt Mainzer Mischung. Führe ebenso einen gutschmeckenden Perlkaffee zu billigstem Preis. Ferner empfehle ich besten Zucker-

honig, lose und in sehr zweckmässigen Haushalts- dosen, gegen Husten und Heiserkeit. Echter Fenchel-

honig und Hoffmanns Brustkaramellen, alle Marme- laden, Himbeersaft, Preiselbeeren, gute Salzgurken,

alle Arten Dörrobst. Bitte meine Aushängetafel zu beachten.

Franz Schichtel,

Kolonialwarenhandlung, Untermainstraße 20.

Allg. Sterbekasse „Pietät“,

Flörsheim a. M.

Die

Generalversammlung

der Allg. Sterbekasse „Pietät“ findet Sonntag, den 19. Januar, mittags 12 1/2 Uhr, bei Gast- wirt und Vereinsmitglied Adam Becker statt.

Tagesordnung.

1. Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Vereins,
2. Rechenschaftsbericht per 1907,
3. Wahl des Vorstandes,
4. Wahl der Revisoren,
5. Wahl eines Vereinsdieners,
6. Vereinsangelegenheiten.

Es wird gebeten, die Versammlung der Wich- tigkeit halber von allen Vereinsmitgliedern zu be- suchen.

Der Vorstand.

Nachweis- „Füllhornmarke“

lich allein von den Anglo-Continentalen

ächter vormals Ohlendorfschen

Quanowerken

als bester Dung

Peru- für Hafer, Gerste, Kar-

Guano toffeln, Runkeln, Zucker-

rüben, Gemüse und

Neben

ist stets vorrätig bei

A. Zeiger, Bad Weilbach.

Vor allen minderwertigen sonstigen

Marken wird gewarnt.

Sonntag, 19. Januar 1908

„Raisersaal“



Feuerwehr-Ball

Wir bitten unsere Mitbürger, sich an dem Fest möglichst zahl- reich zu beteiligen.

Freiwillige Feuerwehr Flörsheim.

Eintrittskarten sind à 80 Pfg. bei den Mitgliedern, Sonntag Abend à 1.— Mark zu haben.

Schillerplatz 4 **C. Rosser, Mainz** Ecke Inselstr.

Damen-Konfektion

zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Große Posten
Herbst- und Winterpaletots
in englisch, farbiert und gestreiften Stoffen, sowie Covercoat-Stoffen, jetzt 6-40 Mt., früher 15-80 Mt.

Große Posten
Frauenpaletots
schwarz und farbig, in den größten Weiten vorrätig, jetzt 10 bis 100 Mt., früher 25-150 Mt.

Große Posten
Liftboys und Boleros
in Samt, Velours, Astrachan, Luch, jetzt 5 bis 80 Mt., früher 10 bis 150 Mt.

Große Posten
Costumes
in Samt, Luch, englisch farbiert und gestreiften Stoffen, jetzt 10 bis 80 Mt., früher 20 bis 170 Mt.

Große Posten
Abend- und Theatermäntel
in modernen Farben und Ausführungen, jetzt 0 bis 50 Mt., früher 25 bis 150 Mt.

Große Posten
Regenmäntel und Reisemäntel
jetzt von 4.50 Mt. anfangend, früher bedeutend höher.

Große Posten
Badisch- und Kindermäntel
in allen Größen vorrätig, bedeutend unter Preis.

Große Posten
Blusen
in Wolle, Seide, Samt, Spitzen, jetzt 2 bis 30 Mt., früher 12-60 Mt.

Costume-Röcke
schwarz und farbig, enorme Auswahl, jetzt von 2 Mt. an, früher bedeutend höher.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei.

Griebenkuchen für Futterzwecke

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich
untersuchter gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Ei-
weiß, 1.67% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfohlen:
Hochgesand u. Ampt, Mainz.
Margarinalgsmelze und Seifenfabrik.
Lager von Oelfässern in allen Größen.

O Weh!

wie häufig sind alle Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, daher gebrauche man
Bergmanns Carbolteerschwefel-Seife.
Zu haben in der Apotheke.

Habe

mein 1896 gegründ. Geschäft wieder über-
nommen, ich liefere nur garantiert reinen
Natur-Citronensaft aus frisch. Früchten
(lange haltbar) zu Küchszwecken. Bereitung
erfrischender Limonaden und zur allbe-
kannten mit bestem Erfolge angew.

Citronensaftkur

geg. Gicht, Rheuma,
Fettsucht, Gallen- und
Magenleiden. Leser dieser
Zeitung erhält Probe-Fläsch-
chen nebst Anweis. und Dank-
sch. viel. Gebillert gratis u.
franko oder Saft von ca. 60 Ctr.
Mk. 3.25, von ca. 120 Ctr. M.
5.50 franko.

Heinrich Trultsch, Berlin O. 34, Königsberger Str. 17.

Nur ächt mit Plombe

H. T.



Kotillonorden, -Touren, Knaibonbons

Taschenbuch, Heftchen, u. Lärntikel, Kerna-
Kapselungen, Seidenkerntouren und Kerna-
Kapselungen, u. gütigen Theaterliteratur u. Musik.
Hundertk. Verkauften, Vereinsartikel, Theater-
büchsen, Illustr. Katalog 189 pro 1000 gratis u. franko.
Bernhard Richter, Köln a. Rhein.
Fahrräderhandel 15 1/2



Für jede Art Grundbesitz: **Käufer** vor-
Stets la. oder K. Vermittlung, R. Fischer, Frank-
Grundstücksverkäufe furt a. M., Roschballe 13. Telefon:
Auf 10786. — Vertreter gesucht.



Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 63, Kochstrasse 23-25

Fahnen, Heinecke Hannover.



Cognac Scherer

In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
— Preise auf den Etiketten. —
Scherer & Co. Langen, (Frankf. a. M.)

Aleinige Verkaufsstelle:
**Fr. Haack, Apotheke
Flörsheim.**

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der
Vorstellung.

Samstag, 18. Jan. Ab. D. „Ein Falschmisset.“
Sonntag, 19. Jan. Ab. C. „Tristan und Isolde.“ Anf. 6 1/2 Uhr
Montag, 20. Jan. Ab. A. „Gasparone.“
Dienstag, 21. Jan. Ab. C. „Der Barbier von Sevilla.“
Mittwoch, 22. Jan. Ab. B. „Pebba Gabler.“
Donnerstag, 23. Jan. Ab. D. Gastspiel Alvarez, „Samson
und Dalila.“ (Samson Herr Alvarez).
Freitag, 24. Jan. Ab. A. „Boccaccio.“
Samstag, 25. Jan. Ab. C. Kleine Preise. „Ma'ia Stuart.“
Sonntag, 26. Jan. „Max und Moritz“ Volkspreise
Anf. 3 Uhr. Ab. B. „Die Fledermaus“ Anf. 7 Uhr.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)
(Jugend- und fünfziger Karten gültig, wenn nichts anderes
angegeben.)
Samstag, 18. Jan. 4 Uhr Nachm. Bühnengroße Projektions-
Vorführungen des Weltreisenden Joachim Harns.
7 Uhr Abds. Neuheit! Kinder.
Sonntag, 19. Jan. 1/4 Uhr Nachm. „Ganz der Papa“,
7 Uhr Abds. „Kinder.“
Montag, 20. Jan. „Hexthas Hochzeit“, Vorher:
„Die Japanerin.“
Dienstag, 21. Jan. „Kinder.“
Mittwoch, 22. Jan. „Kean“
Donnerstag, 23. Jan. „Staatsanwalt Alexander.“
Freitag, 24. Jan. „Kinder.“
Samstag, 25. Jan. Neuheit! „Kolonialpolitik.“

Unterhaltungs-Beilage

Glücksheimer Zeitung.

Der Doppelgänger

Roman von H. Hill.



Still und dunkel lag das Haus Nummer 47 in der Holzdorfer Straße da. Erst nach Mitternacht kamen die ersten Lichter der Nacht zu sehen.

Begehr des frühen Aufstehens. Drümmung lagte er nach dem Kopf, als er die Augen aufschlug. Er sah ein Zimmer, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Der Mann schloß sich zu. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Oben war es dunkel. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

„Ich möchte Ihnen etwas sagen“, sagte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

„Nicht – mitten in der Nacht?“ fragte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

„Nicht – mitten in der Nacht?“ fragte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

„Nicht – mitten in der Nacht?“ fragte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

„Nicht – mitten in der Nacht?“ fragte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

(Schluß des vorigen)

Gurkhardt trat in den Hof und sah an der Türe brennenden Lampen. „Gut, hier ist es, Mr. Boules!“ sagte er mit erhobener Stimme.

„Sie sind es – Sie – Herr –“ sagte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

„Sie sind es – Sie – Herr –“ sagte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

„Sie sind es – Sie – Herr –“ sagte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

„Sie sind es – Sie – Herr –“ sagte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

„Sie sind es – Sie – Herr –“ sagte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

„Sie sind es – Sie – Herr –“ sagte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

„Sie sind es – Sie – Herr –“ sagte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

„Sie sind es – Sie – Herr –“ sagte er. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

denis erhoben sich dann die beiden Tanten, jede mit dem Kopf der anderen, in die Kiste und starrten davon, als wenn ihnen nicht das geringste zugefallen wäre. Selbstverständlich hatte der geistliche Herrmeister die beiden geistlichen Tanten ohne daß es jemand merken konnte, gegen entsprechende Leibeskräfte ge- versandt. Der Salom, dem dieses Mißgeschick außerordentlich ge- fiel, ließ sich sein Soliman, einen Neget und einen heiligen Verber, herbeiführen und befahl, dann dem Zombiermeister, er solle ihm das becken das gleiche Experiment machen, ihnen die Köpfe abschneiden und diese, wie bei den Tanten, versenden. Es geschah, was durch diesen Befehl aufs äußerste befürcht. Er war natürlich außerordentlich, ein solches Mißgeschick auszuführen, aber er wollte auch dem Salom seine Unfähigkeit nicht ein- gestehen.

Er sagte deshalb dem Salom durch den Mund des Do- rechers: „Allergnädigste Mißgeschick, ich muß um Entschädigung bitten, aber nicht zupassend ist heute nur für Tanten, aber nicht für Menschen eingerichtet. Ich habe wenigstens vierzehn Tage noch, um für das Mißgeschick, das eine Mißgeschick zu sein mög- lich, die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Wenn Sie nur Mißgeschick denken, mit einem solchen Mißgeschick zu gewöhnen?“

„Ja“, antwortete der Salom. „Der Mißgeschick ist gewöhnlich. Mißgeschick verleiht dem Salom das Salom und dem Salom den Salom zu verleiht.“

Wie er einmal berichtet war, darüber konnte man sich nicht wundern. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Wie er einmal berichtet war, darüber konnte man sich nicht wundern. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Wie er einmal berichtet war, darüber konnte man sich nicht wundern. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Wie er einmal berichtet war, darüber konnte man sich nicht wundern. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Wie er einmal berichtet war, darüber konnte man sich nicht wundern. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Wie er einmal berichtet war, darüber konnte man sich nicht wundern. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Wie er einmal berichtet war, darüber konnte man sich nicht wundern. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Wie er einmal berichtet war, darüber konnte man sich nicht wundern. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Wie er einmal berichtet war, darüber konnte man sich nicht wundern. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Wie er einmal berichtet war, darüber konnte man sich nicht wundern. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.



Das Napoleon I. Jagdabzeichen erzählt einer seiner Jagdabzeichen. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Das Napoleon I. Jagdabzeichen erzählt einer seiner Jagdabzeichen. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Das Napoleon I. Jagdabzeichen erzählt einer seiner Jagdabzeichen. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Das Napoleon I. Jagdabzeichen erzählt einer seiner Jagdabzeichen. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Das Napoleon I. Jagdabzeichen erzählt einer seiner Jagdabzeichen. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Das Napoleon I. Jagdabzeichen erzählt einer seiner Jagdabzeichen. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Das Napoleon I. Jagdabzeichen erzählt einer seiner Jagdabzeichen. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Das Napoleon I. Jagdabzeichen erzählt einer seiner Jagdabzeichen. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Das Napoleon I. Jagdabzeichen erzählt einer seiner Jagdabzeichen. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte. Er war verwirrt und suchte nach einem Ausweg. Er fand einen Schlüssel in der Tasche und öffnete eine Tür. Er ging hinaus und sah ein Haus, das er nicht kannte.

Der bekannte Zombiermeister Bellakohl, der seit in der ganzen Welt seine Künste vertriebt hat, bestand sich auch eines Tages in Marokko, wo er die Ehre hatte, im Palaste des Sultans eine Vorstellung geben zu können. In ihrem Verlaufe nahmen der Zombiermeister eine sehr merkwürdige und eine große Tante, schenkte jeder den Kopf ab und brachte dann den wahren Kopf auf den Hals der toten Tante, und umgibt den wahren Kopf auf den Hals der toten Tante, auf ein solches Bild.

